



R i t s c h e w o

Novelle von Sans Rypier

Wenn ein Russe zu einem Russen „Ritschewo“ sagt, das wörtlich überseht „nichts“ heißt, meint er alles. Ritschewo ist nicht ja und nicht nein, nicht bitte und nicht danke, es ist beides. Es drückt einen unerschröcklichen Gleichmut und das einfachste Wohlbehagen aus, das freilich nichts mehr zu verlieren hat. Es spottet, ohne zu verpöten, es klagt, ohne anzulagen. Es ist durchaus kein neues, fremdes, aufreizendes Wort, es kammt noch aus dem alten Rusland, dem starken, unzerbrochen, ungeheuren, das den Tod atemlos macht und das Leben wie einen Felsstein ruhend und gefüllt. Wohl hat es seinen Glauben und seine Hoffnung, ja, Ritschewo, das ist ja ein recht hoffnungsloses, ungläubiges Wort. Aber sich einmal die Sonne über diesem Land aufgehen, wenn seine Horizonte ohne Stauern vor ihrer eigenen Unermesslichkeit erwasen, und du hast den Ton für dieses Wörtchen gefunden, du sprichst den Sauch seiner unerschröcklichen Gläubigkeit, den Schatten seiner unausschöpflichen Hoffnung, mehr seinen im Dunkel aller Seelen abgewonnenen Glanz von Menschenliebe. Und plötzlich weißt du, wer du bist auf dieser rätselhaften, russischen Erde, deren Armut sich bis an die Grenzen des Paradieses vertritt: Ritschewo.

Was wollte denn Mütterchens Rusland sagen in jenem Augenblick, da es plötzlich auf seiner ersten Jahrtausendwanderung stillestand, und die Krüden fielen unter seinen Armen weg, und es hob die Hände zu seiner eigenen Stammheit auf! Ach die alte Matuschka war schon lange in ihrer Klage um die niedergemähten, die unzählbaren Zerfahren der letzten Söhne verstummt, und diese Stammheit hing ihr vor den Sonnen jeden Tag, wie die Schwingen eines Raubvogels, der ein gewaltiges Opfer erlöpft. Zu diesem Geier griff sie wohl selbst mit verzweifelten Händen, und wer weiß, ob sie ihn um Erbarmen oder um Rache ansehnen wollte, alles, was ihre armen Lippen sagen konnten, war wieder nichts: Ritschewo.

Das war nun ihr Aelstam und ihre ganze Erbschaft, und wer dem alten Rusland im großen Abenteuer, der alsdenn anhub, nachstarb, er mußte auch nicht viel Besseres zu sagen. Ritschewo, das Wörtchen ohne Hoffnung und ohne Glaube. Mütterchens Seelchen, das flatterte nun, ein Schattensiegelchen, dem Mund zu Mund, immer gehend von Todesängsten vor dem großen Geier, der sich auf Rusland mit seinen zerthretenden Fängen herabgezerrt war, und da sah er auf seinem Opfer Tag und Nacht und fraß von seinem Gewebe. Aber das Stimmchen spottete, ohne zu verpöten, es klagte, ohne anzulagen, dieses gefährliche Loosgeschehen wollte nicht ruhig werden: es sang in den Käfigen der Gefangnisse und auf den Brunnen und Säulen der verwulsteten Schläfer, es pflöte dem Salgen, es gürte den blutdurchweichten Sandhaufen, es stieß plötzlich aus den Flammen brennender Bauernhäuser, es rief wie eine Wachtel verheßt zwischen den hungenden Alerfurchen, es zwitscherte, eine Schwalbe, auf den mitstimmenden Telegraphendrähten und horch, nun lachte es in den verlassenen Krypten der Kathedralen dunkel wie die Taube des heiligen Geistes. Auf ihr heimlichsten Brautkammerboden der Liebe, ihr Sengen, die ihr noch an das alte, das heilige, große Rusland glaubt: Mütterchens Seelchen pocht an, denn dahinten, die freßende Wolfe, das ist der große Geier, der wieder von neuem seine verfolgenden Schwingen hebt.

Aber wozu spreche ich eigentlich! Ach wollte! Ja eine Geschichte erzählen, und nun habe ich die Station vergessen, von der sie ihren Anfang nahm und weiß nicht einmal wie er hieß, jener russische Bäder und Bahnhofskommandant, dessen Name wirklich eine gewisse historische Berühmtheit verdient hätte. Nicht weil er ein kleiner Genker war, das wäre nicht merkwürdig gewesen, denn sie im waren alle Genker, aber der Federtrichter vor seinem Tode erfanb er im Brannweintrausch einen der teufflichsten Witzes des neuen, jungen, bolschewistischen Ruslands, und dieser schaurig beschränkte Spaßvogel war vom Schlaf berufen, auf das alte Rusland, was sage ich, auf ein heimatloses Wörtchen, auf Ritschewo jene Treibjagd zu eröffnen, die, dem umgekehrten Weltlauf entsprechend, mit vielhunderttausend Hosen ein paar tausend der besten russischen Füße zu Tode hehte.

Man hatte wieder einmal zwölf russische Offiziere, die alle einem berühmten Petersburger Garderegiment angehörten, eingespangen und dem kleinen Genker, dem Bahnhofskommandanten, zur Aburteilung übergeben. Er war durchaus kein blutdürstiger Mensch, nur betrunken, immer betrunken. Eigentlich konnte er, der während des Krieges aus den Badsluben

der Stappen nicht herausgekommen war, seinen Tropfen Blut sehen, und seine Blutbeschele wurden ohne sein Wissen hinter dem Lagerführers des Bahnhofes abgetan. Er hatte das beglückseligte Gesicht von der Welt, und wie ein Kürbis, der sich auf eine unwarheitsähnliche Weise Mühe gibt, ein Menschenantlich nachzumachen. Es sah zu lächerlich aus. Und immer stand auf diesem blonden Kürbis die hellgelbe Sonne des Brantwein in voller Scheibe, aber wehe den Opfern, die am Morgen nach seinen wüthen Begehlangen vor den Gewaltigen geföhrt wurden.

Diesmal befand sich unter den zwölf Offizieren ein Oberleutnant von uraltem Abel, eine Söhne, der seine Kameraden um zwei Haupteslängen überragte. Als er den Kürbis erblickte, fing er so unbändig zu lachen an, daß ihm vielleicht zum ersten Mal in seinem Leben das Einglas aus dem Auge gefallen wäre, wenn sich nicht sofort vier Oewehrflüsse auf einen Wind des betrunkenen Bädters gegen seine Brust gerichtet hätten. Keuglerig klemmte er sein Glas fester ein und betrachtete von seiner impofanten Höhe mit einer welktaufreizenden Verachtung die ihm gegenüberstehenden, noch selbstig ununiformierten, möderischen Ratten. Auf alle unerschrockenen Fragen des vor ihm bronzenen Kürbis läufte er nicht einmal die Lippen. Plötzlich seinen Kameraden mit kaltem Gruß „Ritschewo“ zurend, nahm er Saltung an und kommandierte mit einer so ungewerlig gewaltigen Exzerziermethode her, daß die noch im Anschlag stehenden Soldaten augenblicklich seinem Befehl hübsch gehorchend die Zähne knaden ließen und mit vier wohlgestellten Zerfshüssen den herrlichen Menschenbaum fällten. Auch dem Bäder stürzte, kaum daß der Knall in seinen Ohren zerplatzt war, die Sonne aus dem Gesicht und hinterließ einen so unheimlich leeren Schein, als ob der Tod selbst dicht vor jenen Augen seine Blendlaterne zugeföhlagen hätte. Ein paar Blutstropfen waren auf den Fahrstein gespritzt, der vor ihm auf dem Tisch lag. Döllig gefistesabwehend und zuleich im Bewußtsein seines Witzes schrie er auf ihn mit Blut und Einte Ritschewo hin und wollte eben zum Sandhaufen greifen, wobei ein recht merkwürdiges Lachen über sein Gesicht zuckte, als ihm der Sand schon aus allen durchgefressenen Brantweinlöchern seines Gehirns zwischen die knirschenden Zähne rieselte. Schneller, immer schneller, tausend, zehntausend winzigster, flüchtender, flitzernder Sandkörnern, der ganze Wind war schon voll, daß er sticte und blau anlief, vielleicht wollte er noch ein Vaterunser beten oder die Zunge herausstrecken, aber es war schon zu Ende. Auch die Soldaten, die gleichfalls mit Blut besudelt waren, hatten für heute genug. Schnell sperren sie die Offiziere mit ihrem toten Kameraden in den letzten leeren Wagen eines eben eingelaufenen Güterzuges, schlossen ihn ab und flecten den blutigen Fahrstein nach Ritschewo an die Außenseite an.

Schon auf der nächsten Station bemerkte man, nach verhehten Offizieren suchend, die Eingesperrten, und man hätte sie auf der Stelle föllillert, wenn man nicht zugleich auch den Fahrstein mit der Aufschrift Ritschewo entdeckt hätte. Es gab ein unendliches Gelächter. Sofort unterbrach man eine eben im Gang befindliche Exzerktion und zerrie weitere acht, schon vor ihrer Grube aufgeschleifte Offiziere, an ihren Stricken zum Güterwagen, in dem man sie mit spätschirer Föhlichkeit und unendlichen Wghen nistigte, Platz zu nehmen. Dann riegelte man die dreite Türe zu, verperrte sie noch mit einer breiten Eisenhange und föhrie mit großen Knebelwechslern Ritschewo über den Fahrstein. Noch ein paar wohlgeleitete Freudenströme in den davonrollenden, dem Luft und Licht abgsperrten Wagen, und in wenigen Minuten wußten alle näheren und ferneren Stationen diesen ungeheuerlichen Witz, Jo daß das schwarze Gasknöpfschen aller Bahn Telegraphen noch lange vor Lachen hüpfte.

Überall, wo man des Blutes überdrüssig war, im Norden und im Süden, im Osten und im Westen des neuen, jungen, bolschewistischen Ruslands, füllten sich ähnliche Schnell auf und sehr umständlich langsam wieder zugelegelte Dauer der oogelegelten Offiziere. Nur daß man überall eine Kleinigkeit vergaß, vor lauter Eilertigkeit, Witz und Gelächter eine geringe Sandreuebung: da standen auf allen Bahnhaltstationen die großen, feineren Kessel mit lodendem Teewasser, man brauchte nur den Zahn herumzubringen, aber, wie man sich selbst auf drehte und wandte, zu diesem kleinen Zerumdrehen hatte man kein Zeit, und schließlich hat in der Welt von unferen Tagen kein Mensch das Recht, von seinem Mitmenschen auch nur

das Geben eines Pumpenschwengels zu verlangen. Ja, so vergaß man völlig, den eingesperrten Vögeln auch nur ein Körnchen mit Wasser zu reichen, und statt des Brotes gab man ihnen Blei zu fressen, wie sie den Millionen feldgrünen Ratten, die verscharrt auf den Schlachtfeldern und vor den Schützengraben lagen, gleichfalls genügend Blei zu fressen gegeben hatten. Und Süden kam zu Norden und Osten zu Westen, tausend Werst rollten die Wagen, von Schüssen empfangen und mit Schüssen begleitet und immer zog wachsam der Schatten des großen Oelers drüberhin.

Da fuhr bald Hunderte von Frauen ihnen nach, Gattinnen, Mütter und Schweftern, sie kamen aus Sibirien und zogen über den Ural, sie reisten von Moskau nach Tomgorod und von Petersburg bis an die Schwarzmeerküste, immer suchend, immer fragend, wo im ungeheuren Rußland Rißschewo liege, dieses unbefannte Ortchen, nach dem man ihre Männer, Söhne, Brüder verschleppt hätte. Überall bekamen sie eine andere Auskunft. Sie hielten die Stirnen an die Scheiben gepreßt und verschlangen im Kluge die Namen aller Stationen und flogen aus, wenn die Dämmerung sie um eine Handvoll Buchstaben betrügen wollte. Sie suchten und fragten und zweifelten und bekauerten, sie beschriebnen jedes Lächeln und den weichesten Blick ihrer Dermisisten, jeden Zug, jede Falte ihres unerwechselbaren Gesichtes, sie gingen ruhelos auf den kleinen, einsamen Salteffellen auf und ab, sie schliefen auf dem Steinboden und schrafen auf vom Gemurmel des Regens

und schliefen wieder ein, und zwischen Träumen und Gebeten stand plöschlich Rißschewo vor ihren Augen und jeder Buchstabe trug eine goldengrüne Kuppel. Noch vor der Dämmerung gingen sie an die Brunnen und hoben den Pumpenschwengel und wuschen sich ihre Hände und ihr Gesicht, und das Wasser lief um ihre Schuhe. Dann stieg die Sonne aus ihrem Grabe empor und in ihrem Auferstehungsglück röteten sich die Rinnale zu ihren Füßen wie Rosenblüten und färbten sich tiefer wie Blut. Und da rief es plöschlich über die endlosen Felder, über die Sümpfe und von den frierenden Weidenköpfen mit der graulichen Stimme eines Kibites: Rißschewo . . . Rißschewo . . . Die Derjshollenen aber blieben verschollen.

Es kam auch vor, daß man an dieser oder jener Endstation solch einen Wagen, aus dessen Rihen schon Blut und Pest quoll, abhänge und auf ein totes Geleise rolle. Da bleib er dann stehen. In Rußland hat man Zeit, viel Zeit, und die Zeit wird hier träger als eine Schildkröte und selbst Gottes Mühlen mahlen langsamer als anderwärts. Ja, da stand dann solch ein Wagen, einsam zwischen den Horizonten, d e ohne Stauern vor ihrer eigenen Unermesslichkeit erwachen, solch ein mit Söhnen und Vätern und Brüdern vollgestopfter lebendiger Menschenwagen, ohne Luken und vernagelt, und er sing dann auch bald an auf eine apokalyptische Weise mit dem Oeler zu sprechen, der in seiner höllischen Maj stät, stumm wie des alten Mütterchens Rußland Klage, fernert, immer fernert seine Kreise zog, je erbarungs-



Müde Frau

Carl Schwalbach

würdiger das Geheul und Gewinsel, die Klischee und Gebete der Verwunderten und der Etzenden, der Verhungernden und der Wahnsinnigen aus der stinkenden Derwischungsinfernis Ritzschowos zu ihm herauszuschallen. Es wurden da von brennenden Menschenjungen Krügen gekesselt, die selbst die Sterne nicht hätten beantrauert können, und es wurden Wälselungen laut, davon der Einsamwanderte Wind in der Wildnis der Nacht sich ver-

froh und der Tau auf den Morgengräfern noch schluchzte. Ja, die Ewigkeit fing zuletzt wie eine Kreidende zu schreien an, und an ihren blamanten Richterfühlern schlugen die Seraphim mit den Sitzen. Aber auf Christi Schoß lag der Oeier, noch immer stumm, und sah mit erblindeten Augen zur Taube des helligen Geistes auf, die um die Lippen der Allmacht mit dunklen Lachen flatterte.

Die Modistin

von Elabet Petich

Der Affessor sitzt an dem Marmortisch in der Ecke. Mit seiner Braut, der jüngsten Birkenbach.

Das Serblich fällt durch das Fenster des kleinen Kaffees. Es ist dünn und bleich wie zerstückte gelbe Seide. Ein feiner Wärmehauch geht von dem kleinen Ofen an der Seite aus.

Der Affessor zieht nerods mit feiner Zigarette. Er sagt: „Nun kommt die Modistin zum hundertsten Male! Tun ist der Krach ja glücklicherweise da!“

Die jüngste Birkenbach sagt: „Das ist durchaus kein Krach! Ich sage nur, ich verstehe das nicht. Man geht doch nicht gerade mit einer Modistin!“

Der Affessor sagt: „Das müßt du mit deiner höheren Töchterschulweisheit ja wissen, was man nicht tut!“

Die jüngste Birkenbach spielt nerods an ihrem Kuchens. Es ist Apfelsorte, die sie sonst sehr gerne mag. Sie sagt: „Mit dir kann man ja da nicht reden. Du wirst ja gleich gemein!“

Der Affessor fährt auf. Er hat eine Zigarette zerdrückt. Ein feiner stinkender Rauch steigt auf. Wie der weißliche Puderstaub vom Hals einer Johnsons Frau.

„Du bist ein Kind,“ sagt der Affessor. „Und vornehm benimmst du dich überhaupt nicht! Kein Mensch tut dir etwas. Kein Mensch denkt mehr an die Weiber außer dir! Wenn ein Mann dreißig Jahre alt wird, dann kann er schließlich nicht wie ein Seltener leben. Zum Kuckuck! Du hast dich ja auch von deinem Musiklehrer lassen küssen. Das ist mir ja auch wurst! Die Saupfandse ist doch, daß das alles vor unserer Derlobung war!“

Syblle Birkenbach spielt mit dem Köffel an den Kuchenstückchen herum. Sie sagt: „Also bitte, das war ein gebildeter Mann. Und die, das war eine Modistin!“

Der Affessor sagt sehr scharf: „Du kennst sie ja gar nicht. Ich weiß nicht, ob dein Musiklehrer so gebildet war, wie diese Modistin. Es können nicht alle Mädchen Geheimratsstöcher sein!“

Syblle Birkenbach schlägt mit dem Messer auf den Tisch.

Der Affessor sagt: „Nach den Leuten die Platte nicht kaputt in deiner Wut!“

Die jüngste Birkenbach sagt sehr scharf: „Das ist meine Sache. Wenn ich Lust habe, schlage ich den ganzen Tisch kaputt! Jedenfalls ist es ein starkes Stück, daß du das Weib so herausstreichst!“

Der Affessor ruft: „Das tue ich nur soweit, als es rein menschlich geboten ist!“ Dann beißt er die Zähne zusammen. „Verdammt,“ sagt er, „dieses ewige Lamento! Diese ewige Angst, daß dir etwas geschehen könnte!“

Die jüngste Birkenbach spielt wieder an ihrem Kuchen herum. Sie zerhackt mit dem Messer eine Apfelschneitte, die sie herausgeschält hat.

Der Affessor sagt: „Es ist eine reine Sünde, wie du an dem Kuchen herumspielst!“

„Aber das geht dich doch nichts an,“ ruft die jüngste Birkenbach. „Das ist doch meine Sache!“

Sie ist auf einmal sehr vornehm. Seht von oben herab. Diese ewige Unterdrückungslicht der Männer! Jede Persönlichkeits möchte sie erlösen. So was von Ideal-Männern, wie mans in den Büchern liest, das ist natürlich alles erkundene Quatsch von den Dichtern.

Die jüngste Birkenbach hat den Apfel von der rechten Seite zerhackt. Nun geht sie an die linke Seite. Es ist ihr ein wahres Verdrüßnis so zu tun. Am liebsten würde sie einen ganzen Tisch voller Apfel zerhacken. Das ist ihr Temperament. Sie muß so etwas von französischem Blut in sich haben. Ihre Ostmutter soll ja auch aus Paris gekommen sein.

Der Affessor betrachtet unterdessen die dicke schwarze Fliege, die über den Marmortisch läuft. Die Fliege geht um den zerhackten Apfel herum. Und der Zucker an dem Apfelschalen löst sich eben in einem Tropfen auf. Die jüngste Birkenbach spielt noch immer mit dem Messer. Die Fliege kommt bewegten nur schleicht an den Kuchen heran.

Auch das zerfetzte Seidenlicht fällt noch immer über den Tisch. Aber es sieht auf einmal sehr värtlich aus. Wie ein weicher Frauenarm. Ein Frauenarm, der aus gelblicher Seide heraussteht . . .

Der Affessor empfindet plötzlich ein warmes Gefühl. Er sieht auf Syblle Birkenbach. Sie hat den Kopf geneigt. Man sieht ihre kleine Nase und einen Strich von ihren Lippen. Einen feinen roten Strich. Der Affessor denkt auf einmal: Gott, was ist sie doch für ein Kind! „Nun sie doch mal vernünftig, Schätz!“ sagt er. „Sag dir denn jemand etwas getan! Sag ich dich denn je einmal betrogen! Was vorher war, das hat doch mit dir nichts zu tun. Kein Mensch denkt doch mehr daran!“

Syblle Birkenbach hebt den Kopf. Sie sagt: „Gib mir doch einmal dein Taschentuch!“ Eine dicke Träne hängt ihr im Auge.

Der Affessor sagt: „Also doch ein richtiges kleines Kind!“

Syblle Birkenbach sagt: „Was denkst du eben immer! Aber wir haben ja viel mehr Fraueninsinkt als ihr glaubt. Es kann mir doch jederzeit passieren, daß ich in einem Zutgeschäfte auf dieses Weib stoßen kann. Wo das Weib hier in der Stadt ist!“

„Nun und dann . . .“ sagt der Affessor, „was soll denn dann geschehen! Dann wirst du so wenig wie jede andere Frau, die sich einen Zut fauft, etwas davon merken. Aber im übrigen wissen wir ja gar nicht, wo das Möbel liegt!“

Die jüngste Birkenbach sagt: „Aber der Zufall kann mich hinführen. Und diese Weiber sind ja!“

Der Affessor sagt: „Nein, aber du bist ein dummes kleines Ding. Und eigentlich ein rechter Egoist, weißt du das! Und jetzt laß mich endlich mit den verdammten Weibergeschichten in Ruhe! Das hält ja der Dösel aus!“

„Also bitte diesen Ton nicht!“ ruft die jüngste Birkenbach. „Ja!“

Der Affessor sagt scharf: „Man sollte dir, weiß Gott, noch ganz anders kommen! Du bist ja entsehllich mandam!“ Der Affessor hat sich herumgedreht und sieht durch das Fenster. Ein paar Bäume reden sich draußen in die Serblich. Sehnüchlich. Vielleicht auch gelangweilt. Von dem kleinen Ofen geht noch immer die leichte Wärme aus. Wie der Hauch von den Lippen eines jungen Weibes. Es legt sich wie eine leise süße Erschlaffung über einen. Der Affessor beißt die Zähne zusammen. Diese verdammten Weiberlaunen! Dje verdammte Kinderlogik! Die soll der De wel holen!

Die jüngste Birkenbach hat den Apfel auch von der anderen Seite zerhackt. Die Fliege sitzt auf dem Kuchenstück. Sie hat sich selbgelesen an dem Zucker, wie der Säugling an der Flasche. Der Affessor betrachtet die Fliege, wie sie den Zucker beleckt. Auch die jüngste Birkenbach betrachtet die Fliege, wie sie den Zucker beleckt. Dann betrachtet sie den Affessor. Eigentlich hat er etwas furchtbar Vornehmens an sich. Es wäre ein ganz ekelhafter Gedanke, daß er mit einer dreiligen Modistin durch die Straßen gegangen ist. Aber die Männer fragen da ja nicht viel danach.

Seidene Schlipse haben dem Affessor wirklich sehr gut. Überhaupt hohe Kragen. Möglichst Umgezragten. In der Ehe wird er überhaupt nur solche gewaschen bekommen, damit er sich die anderen abgewöhnt. Männer haben ja nie den verzeierten Gefühlsmaß wie die Frau. Im Sommer wird er auch einen schwarzen Seidenbürtel tragen, wie damals der Baron in Nordreuten und blaue Zenden. Natürlich mit festen Mansch. tten.

„Du bist übrigens heute n öst rasier“, sagt Syblle Birkenbach.

Der Affessor will etwas sagen, aber er bricht ab. Er lächelt auf einmal in sich hinein. In diesem Augenblick kommt eine junge Dame in das Kaffee. Der Affessor sieht es gerade. Und es ist auf einmal, als käme ihm ein großer Gedanke.

Er beugt sich sehr rasch zu Syblle Birkenbach herunter und sagt ganz leise: „Denke dir, eben kommt das Möbel. . . die Modistin!“



Am Ammersee

Toni Stadler †

Die jüngste Birkenbach fährt auf. „Wo!“ sagt sie heftig, ganz erstarrt noch von Ueberraschung. „Wo denn!“

Der Afsejor jagt leise: „Hier, aber sieh bitte nicht so hin!“

Die Dame hat sich an den Tebentisch gesetzt und sich einen Kaffee bestellt. Sie ist jung und hübsch. Epbille Birkenbach hat den Keller weggehoben. Ihre Augen saugen sich fest, wie zwei große Blutegel. Sie sagt nichts. Sie sieht nur. Die fremde Dame ist Streuselkuchen. Zwei Stücke. Obwohl der Apfelkuchen viel besser wäre. Sie hat wirklich etwas Dornesmes an sich. Schon wie sie den Löffel führt! Wenn diese Person die Frechheit haben sollte, den Afsejor einmal auf der StraÙe zu grüßen, so brauchte man sich nicht gerade zu schämen. Man könnte sie ruhig für eine bekannte Dame ausgehen, wenn einer fragen sollte.

„Mach mir doch einmal den Sof“, sagt Epbille Birkenbach plötzlich leise und hastig. — Der Afsejor sagt: „Aber Kind, du entwürdigst dich ja!“

„Du sollst mir den Sof machen,“ sagt die jüngste Birkenbach. Sie bittet beinahe. Wie ein sehendes Kind. Aber etwas ist in ihr, das an das Weib erinnert.

Der Afsejor lächelt in sich hinein. Er sagt: „Dann sei einmal lieb, daß ich dir den Sof machen kann.“

Die kleine Birkenbach lacht auf einmal laut. Sie erzählt einen alten Wih. Er ist nicht sehr gut, aber die jüngste Birkenbach will sich ausschütten vor Lachen. „Findest du sie hübsch!“ fragt sie hastig und leise dazwischen. „Ach wo,“ sagt der Afsejor. „Oder schid!“ „Ach wo,“ sagt der Afsejor. „Ich auch nicht,“ sagt die jüngste Birkenbach, „man merkt ihr doch auf den ersten Blick die Hertunft an.“ Der Afsejor lächelt noch immer in sich hinein.

Die jüngste Birkenbach sagt leise: „Eben hat sie herübergegehen!“ Der Afsejor jagt: „Ach wo, die kennt mich ja gar nicht mehr. Das sind doch alles nur Espföden.“

Die jüngste Birkenbach sagt: „Das weiß ich besser, du! Die will das bloß nicht merken, daß du mir den Sof machst.“

Die fremde Dame hat einen flüchtigen Blick herübergeworfen. Nun trinkt sie ihren Kaffee weiter.

Epbille Birkenbach jagt: „Sie hat einen Reisefoffer bei sich. Sie ist vielleicht nur auf der Durchreise, vielleicht ist sie gar nicht mehr hier, hm!“ Der Afsejor jagt: „Das ist sehr leicht möglich. Aber ich weiß es nicht. Und es ist mir auch sehr egal, Kind. Nun hör' doch endlich auf davon!“

Die kleine Birkenbach jagt auf einmal sehr ärtlich: „Ja, eigentlich hast du recht.“ Es ist ihr auf einmal, als wäre sie von einem großen Kummer befreit. Von einer ganz großen Angst.

Die fremde Dame ist aufgestanden. Sie scheint es sehr eilig zu haben. Der Zug wartet sicher.

Als die Türe hinter ihr zufällt, steht die jüngste Birkenbach auf und gibt ihrem Verlobten einen Kuß. Sie sagt: „Ich hab dich doch so fürchtbar lieb, du. Und eigentlich war es doch wundervoll, weißt du, daß die hereinkam. Denn jetzt weiß sie doch, daß du garnichts mehr von ihr wissen willst.“

Der Afsejor packt die kleine Birkenbach am Kopf und küßt sie mitten auf die kleine Stubsnase. Weil sie dabei auch nicht sehen kann, daß er fürchtbar lachen muß. „Es war doch ein guter Einfall,“ denkt der Afsejor, und er wünscht der fremden Dame, die ihm geholfen hat, in Gedanken eine gute Reise.

Die Lüge der Kraft

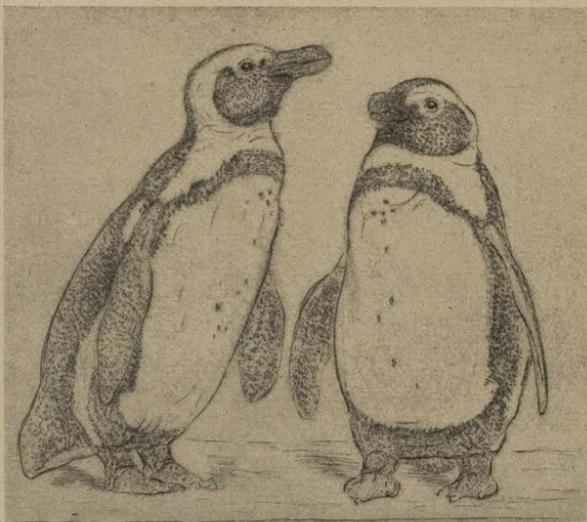
Es war einmal ein Mann in einem engen Käfig gefangen. Große eiserne Gatten teilten den Himmel in tausend enge Felder, durch die die Sonne schien und der grüne Wald lachte. Er saß immer inmitten seines Käfigs und träumte vor sich hin.

Was er dachte! Er dachte, er sei stark, so stark, daß ihm nichts widerstehen könnte; die Eisenstäbe könnte er auseinanderbiegen wie

Salmen und in die Welt wandern. Frei sein, wenn er nur wollte. — Aber er wollte nicht. Er war klug, der Mann. Viel klüger, als all die andern, die sich die Häute wund gelähnen hätten, um dann zu verzweifeln.

So sieht er noch immer in seinem Käfig und träumt: er sei stark und könne alles, wenn er nur wollte.

Stanz Winterstein



Dinguine

Lugust Gaul



Rabrierung von Max Liebermann

Die Stadt

Horch, es singt eine Amsel
mitten in der Stadt,
daß sie doch wüßten den Steinen
eine lebendige Seele hat.

Mir wird so schwer, zum Weinen,
bei des Vogels Gesang.
Wir sind ja alle versteinert
und verzaubert lang.

Durch der Verlorenen Schlummer
wandelt erlösend ein Traum.
Eine Quelle fließt über die Straße,
Durch die Wände blüht ein Baum.

Still steht ein jeder, erschrocken,
blickt in den Himmel und sieht,
Häuser und Dächer zerschmelzen
in des kleinen Vogels schüchternem Lied.

Will Veßper

Elegie

Soch gestern blühte blauer Sonntag.
Segel schwellten ihre Brust
und Villen wünschten hell am Gang,
dem Flug der Vögel nachzujulmen.

Doch als der Abend herzflog,
seine Rebeflügel streckte und
den Dolch des Mondes blutig schwang,
erlahmte ängstlich jede Welle.

Die düstern Boote wurden starrer,
Wasser dehnte sich zur Wüste,
die Sterne fielen schreckhaft auf den Grund
und sieberten und starben.

Nun weint der Himmel,
dunkles Wasser greift nach grünen Ufern,
und jeder frohe Flug
ertrinkt im See des müden Graus.

Gottfried Kegel

Nächtliche Ode

Wenn des Dunkels Fahnen im Winde wehen
Und die Einsamkeit durchs Gefilde schreitet,
Süte dich! Und zu der betauten Erde
Telge die Stirne.

Blick nicht gegen West, wo des Sonnengottes
Schnelles Zwiegeßpann in das Meer gelunken.
Fürchtbar ist, den Weg, der zu Berge führte,
Talwärts zu wandern.

Blick nicht gegen Ost, wo der Morgen aufsteht.
(Sieh, schon rührt der Wind seine Rebefleider!)
Fürchtbar ist es, nackt dem entblößten Tag ins
Antlitz zu schauen.

Wenn des Dunkels Fahnen im Winde wehen
Und die Einsamkeit durchs Gefilde schreitet,
Süte dich! Und zu der betauten Erde
Telge die Stirne.

Robert Reumana



Aus Münchens schönsten Tagen: „Was tustu, Volksbeauftragter Levinowitsch!“ — „Ich lerne Daitisch.“



Die Schraube ohne Ende

Je mehr wir streiken, desto teurer wird das Leben — je teurer das Leben wird, desto mehr müssen wir streiken.

Wien

Im Strauß der Städte farbenvollste Blüte!
Tochter des Lachens! Glückseligsterin!
Europas Kammerjosef! Pförtnerin,
daß sie das Tor des Occidents behüte! —

— Welch Unrecht haben Sie an dir begangen!
Gefchleudert in den Staub der StraÙe hin,
liegst du am Wege, — eine Bettlerin,
um deiner Feinde Gnade zu erlangen. . .

Wohin ist deiner Schönheit Glanz gegangen!
wenn unter unsichtbaren Henderhänden
das letzte Armut Niedrigkeit erforen:
von Ratten zehrend mit zerfallnen Wangen!

Ward dir das Schicksal Nides geschworen:
wenn unter unsichtbaren Henderhänden
das letzte deiner Kinder ging verloren,
— den Tod des Ganzverlassens
zu enden!

Soll sich erfüllen dieser Mördersehwarz?
Soll, — Tausendjährige — abertausend Jahre
dein Leichnam liegen, nackt und ohne Bahre,
am Ausgang unsrer „herrlichen“ Kultur!

2. De Nora

Liebe Jugend

Der Brandleitnerbauer steht in der Stadt in
seinem Gasthose zum ersten Male die Dunder der
elektrischen Zimmerbeleuchtung. Ein Knips, und
es ist strahlende Helle. Ganz geblendet und starr
vor Staunen sagt der Brandleitner:
„Ja, ja, die Republik!“

Keine „Satzgefänge“!

Einst hörte man gegen Engelland
Einen Satzgesang deklamieren,
Wir führten den Satz am Straßenrand
Grell aufgepußt spazieren.
Dem Satz, der gegen Frankreich loht,
O leihst ihm edlere Schwingen!
Wir wollen ihn nicht in unserer Not
Zu Tod deklamieren und singen.

Ein heiliger Satz, ein göttlicher Satz,
Soll tief im Herzen er glühen.
Geneht mit unjeter Tränen Satz
Soll unversehrbar er blühen.
Er sei ein heimlich Erkennungswort,
Mit dem wir uns Deutsche begrüßen.
Er soll dem Säugling schon hinsort
Die Muttermilch verjüßen!

Du heiliger Satz, sei uns Arznei
Für unsre Wunden und Schwären!
Was wir verloren in Träumen er,
Der Satz soll's neu gebären!
Ein Satz gebeihn, wie er noch nie
Entfliegen der deutschen Erde,
Auf daß der Michel, der immer verzieht,
Zum ehernen Michel werde!

Karl Stillingcr

Zur gest. Beachtung!

Die Preisbewegung nach oben hat leider noch immer
nicht ihr Ende erreicht. So sind uns für 1920 wieder
sanz außerordentliche Materialpreis-Erhöherungen an-
gesandigt, denen wir nur gerecht werden können, wenn
wir einen Teil derselben unseren Freunden und Lesern
aufbürden. Wir gehen nicht seltsam hiervon an eine
nochmalige Preiserhöhung heran und haben diese
auch so niedrig wie möglich gehalten, um allen finanziell
und literarisch interessierten Kreisen den Zugang
zu ermöglichen. Auf die Unterlegung dieser Streife
rechnen wir auch diesmal, damit die „JUGEND“
nach dem ersten Vierteljahrhundert ihres Bestehens
recht viel Freunde um sich gehort sieht. Vom
1. Januar 1920 ab beträgt

der Vierteljahrespreis M. 15.—
der Nummernpreis „ 1.35
(mit 10% Buchhändleraufschlag 1.50)

München, Verlag der „Jugend“.

Englische Erfolge

Nach amtlichen englischen Feststellungen ließ der englische General Dyer in Amritsar (Indien) bei der Befämpfung eines Aufstandes auf eine und erwaffnete Menge von 5000 Eingeborenen Schnellfeuer abgeben mit dem Ergebnis, daß 450 Personen tot und 1300 schwer oder leicht verwundet waren.

Das Vorkommnis kam jüngst auch im englischen Parlament zur Sprache. Wie man hört, soll General Dyer mehrfach getadelt worden sein. Lord Siffher hätte beispielsweise erklärt, daß — die Schießresultate wahrscheinlich in keinem rechten Verhältnis zur aufgewandten Munition stünden. Ein definitives Urteil könne man erst abgeben, wenn genau feststeht, wie dicht die Kugel beieinander stand, wie groß die Anzahl der Nachschneidewehr und wie weit das Ziel von den Schützen entfernt gewesen sei.

Andere Sachverständige meinten, ohne genaue Untersuchung der Leichen und der Verletzten könne man zu keiner objektiven und abschließenden Aufschätzung kommen, denn wahrscheinlich seien die Körper der einzelnen Individuen von einer größeren Anzahl Kugeln durchlöchert worden, jedoch sich das Schießresultat als ein erheblich erfreulicheres herausstellen würde.

Die Deutschen hätten in den Sererokämpfen die Unvorsichtigkeit und Grausamkeit begangen, auf bewaffnete einzelne Individuen zu schießen.

Das sei natürlich Unsin, weil man sich dabei der Gefahr aussetze, selbst erschossen zu werden.

Derartige doppelte Kämpfe wären meist sehr blutig und langwierig. Mit vollem Recht habe man daher den Deutschen sämtliche Kolonien abgenommen und zum größten Teil den Engländern gegeben. Der General soll in Anerkennung seiner Verdienste den Titel „Lord Dyer of Amritsar“ erhalten. Wau Wau

Vertrauensposten

Im „Drambuder Kreisblatt“ Nr. 136 ist folgendes Inserat zu lesen:

Achtung! Vertrauensstellung.

Ordentlicher Nachwächter gesucht! Gewesener Offizier bevorzugt. Domäne Zadow, Märkisches Friedland, Landbrief, Gutsverwalter.

Auf dieses Ausschreiben werden natürlich zahlreiche Angebote einlaufen. Um etwaige Reflexionen vor unnötigen Bemühungen und nachfolgenden Enttäuschungen zu bewahren, seien hier einige Winke für die Bewerber beigelegt:

In Betracht kommen natürlich keine sogenannten Kriegselemente, sondern nur solche, die bereits längere Zeit im Frieden im Offiziersberuf standen und alte preussische Tucht und Dienstausführung sozusagen mit der Muttermilch eingelesen haben. Ältere Hauptleute oder Majore, die noch k. v. sind und sich über den rechtmäßigen Erwerb des „Pour le mérite“, der übrigen Kriegsauszeichnungen und des Derwunbetenabzeichens ausweisen können, haben zunächst auf Berücksichtigung. Das Erlernen des Sorbischen und das Ausfragen der Stunden erfordert natürlich den Besitz einer intakten Lunge und eines guten Gehörs. Musikalische Kenntnisse sind nicht Bedingung. Offiziere, denen das dankbare Dater-

Der versprochene Preisabbau

(Wenn der Frühling auf die Berge steigt)

Wenn der Höchste Preis immer höher steigt,
Und der Markkurs senkt sich unweirrt,
Wenn sich bald mehr die Hoffnung zeigt,
Daß die Lage endlich besser wird,
Wenn von bittem Otoll
Alle Herzen voll,
Niemand weiß mehr, wie er zahlen soll,
Tönt's von tiefen Tal bis zum Simmelblau:
O wie wunderschön ist der Preisabbau!

Wenn der Schleißweg nur uns Butter bringt,
Kur des Schiebers Ofen warm statt kalt,
Einest Wurst den Wochenlohn verschlingt,
Und ein Anzug Vierteljahrsgehalt,
Die Regierung schließt
Wieder mal herzlich:
Storgen wird es bill' ger, armer Wicht, —
Tönt's von tiefen Tal bis zum Simmelblau:
O wie wunderschön ist der Preisabbau!

Geht's so weiter noch ein halbes Jahr,
Daß die Preise steigen sich wie toll,
Steht mein Weg mir vor den Augen klar,
Und ich weiß dann, was ich muß und soll:
Melde ich mit Gott
Fröhlich den Bankrott
Und ich sing dazu mit lautem Spott:
In den leeren Saal, lieber Gläub' ger, Schau —
O wie wunderschön war der Preisabbau!

Karlchen

land wiederkehrende Gebühren oder Renten bezahlt haben Aussicht, nicht verpungen zu müssen. Da die Grundbesitzer ordentlich geheizt werden, ist der Aufenthalt bei Tag annehmbar. Dienst von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang.

Mitweld erhaltenen Gefühlen würde der seltsame Sironomyus Jobs durch die Gassen gestiegen sein, wenn er von obiger Annonce Kenntnis gehabt hätte! Dee

Ganz kleines Geschichtchen

Als der fünfzehnjährige Max und der vierzehnjährige Felix zum zweiten Male nicht verhehrt wurden und der väterlichen Vorwürfe müde waren, beschloßen sie, sich als nützliche Mitglieder der menschlichen Gesellschaft zu betätigen und sich auf das Salabarjanische vorzulegen. Die Sache klappte auch ganz gut, — bis eines Tages ein Kriminaler den ganzen Vorrat beschlagnahmte. Das hätte sehr kritisch werden können, wäre der Kriminalmann ein echter gewesen. Aber es war, gottlob, ein falscher, und er hätte ein Bombengeschäft gemacht, wäre der Scherz, für den er das Salabarjan weiter verhehrt, ein echter gewesen. Aber es war, gottlob, ein falscher, und der neue Käufer hätte kein Schöpfchen im Trocknen gehabt, wäre das Salabarjan ein echtes gewesen. Aber es bestand, gottlob aus Gips und Seifenjand, und so interessierte sich der Staatsanwalt für die Angelegenheit.

Und es gab im ganzen zwölf Jahre Gefängnis, und die waren, gottlob, das einzige Echo an dieser zeitgemäßen Geschichte. Karlchen

Geographie: schwarz

Die Pariser Zeitung »Bon Soir« bespricht in einem Artikel Danzig als in Schlesien liegend. Dem Pariser Durchschnittler wird dieser Scherz nicht weiter auffallen, denn seine geographischen Kenntnisse gehen über die Bannmeile der Lichtstaud kam hinaus. Etwas anderes ist es aber mit den Männern in der französischen Regierung, die sich durch seit fünf Jahren geübte Praxis mit der Lage der deutschen Staaten und Städte doch etwas vertrauter gemacht haben. Bei diesen Herren muß unbedingt der Verdacht auftauchen, die heimtückische deutsche Regierung hätte die „freie Stadt“ Danzig hinterum nach Schlesien verschoben, um sie in das Abhimungsbereich hineinzuwickeln. Dieser gemeine Dersoh gegen den Wortlaut des Vertrages von Versailles wird die sofortige Abreise einer Sonderkommission zur Folge haben, die sich mit der Nachprüfung dieses dunklen Galles befassen wird. Sehn große Sozete sind bereits in Berlin für die Aufnahme der neuen Gasse und ihres Gefolges geräumt worden. Geeignete Kompensationen hat man schon in Erwägung gezogen. Man spricht von einer Schleiher der Befestigungen des Berliner Humboldtshafens und von der sofortigen Behebung der Nordseehäfen Kattowich und Potsdam durch französische Kolonialtruppen. Auch die Anexion des an Erz und Kohlen reichen Tempelhofes felbes misamt dem angrenzenden Steinbuder Meer und seinen Sagen wird in Erwägung gezogen. Schanz aus Berlin



Bücherschau

„Kriegs-Literatur, Revolutions-Literatur, Kino-Literatur etc. — und da wird behauptet, die Literatur sei im Niedergang begriffen!“

N I V E A

CREME

erhält die Haut glatt und geschmeidig u. schützt sie gegen Sprödigkeit und gegen Röte, wirkt angenehm kühlend und wenig fettend. In Blechdosen zu M 0.60, 1.25, 2.50, 5.00. In Tuben zu M 1.80 u. 3.00.

HAARMILCH

zur Reinigung und Pflege der Kopfhaut und der Haare, angenehmer als alkoholische Kopfwässer oder Pomaden u. Brillanfinen, verhindert Schuppenbildung und Kopfsucken. In Flaschen zu M 3.60 und 5.00.

PUDER

zur Pflege der Haut für Kinder und Erwachsene, gegen Wundsein, Wolf und übermäßigen Schweiß, sowie zur Massage u. Gesichtspflege. Kinderpuder u. Sportpuder zu M 2.50. Schweißpuder M 3.00. Teintpuder M 4.00.

P. BEIERSDORF & CO., HAMBURG

CHEMISCHE FABRIK

Die sieben Tage der Woche
eines Lebenskünstlers

Montag

Dienstag

Mittwoch

Donnerstag

Freitag

Sonntag

Sonntag



Winkelhausen

Cognacbrennereien

H. A. Winkelhausen

Preussisch Stargard

Wettbewerb für Entwürfe zu Packungen für Zigarrenkisten.

*

Befonderer Wert wird auf ein leicht fälschliches Motiv gelegt, das sich auch bei flüchtigem Hinsehen schnell einprägt. Die Entwürfe werden in flächiger Darstellung, schwarz-weiß oder mehrfarbig, im Format 9:16 cm, oder 9:9 cm, oder entsprechenden Größen erbeten. Auch mehrere Entwürfe können vom Einzelnen eingereicht werden.

Preise:

Erster Preis M. 1000. — Zwei zweite Preise je M. 750. — Drei dritte Preise je M. 300. —

Die Preise werden in voller Höhe zuerkannt und die Namen der Preisträger veröffentlicht.

*

Eine größere Anzahl Arbeiten werden zum Ankauf vorgelesen, weswegen um Angabe der Preise auf den Entwürfen gebeten wird. Die preisgekrönten und angekauften Entwürfe gehen mit allen Rechten in den Besitz des Ausschreibers über. Die Arbeiten sind mit einem Kennwort versehen, das auf einem Briefumschlag und dem Zettel mit Angabe der Adresse wiederkehrt. Eine Ausstellung der Arbeiten im Städtischen Kunstgewerbemuseum in Leipzig ist geplant.

Einfindungstermin:

Bis 29. Februar 1920 franko an des Städtischen Kunstgewerbemuseum zu Leipzig.

Preisrichter:

Prof. Dr. Richard Graul
Kunstmaler Erich Gruner
Kunstmaler Wil Howard
Prof. Dr. Walter Tiemann.

Stib Seubner



„Schau'n S' Gäulein Rat — dds is des, weiße' Mehl —
ja da schau'n S' her: ganz schwarz is! Aber, da hätt' i für
Eahna noch a „Schwarzes“ — dds is aber schon prima w eiß.“

Neu-deutsche Findelhäuser?

DER „DREIHADE“ EINZIGER BAND
geschmackvoll gebunden Mark 4.20 einschließlich Porto.

Presse-Urteile: Münch.-Ausg. Abendz.: „... hat ihren ersten Jahrgang in verheißungsvoller Weise eröffnet.“ Freiburger Bot.: „... hat sich ein hohes stilliches und wahrhaft paritätisches Ziel gesetzt.“ M. N. N.: „... die sehr beachtenswerte Monatschrift will Führer- und Retterdienste tun.“ Münch. Ztg.: „... wenn der Titel einen etwas drastischen Klang hat, so schadet das gar nicht, denn er haftet und zeigt den Mut, in die Tiefe zu tauchen.“ Passauer Ztg.: „... so ist das Leben, nicht wie es die männlichen und weiblichen Zopfräger sehen.“ Düsseldorf. Lok. Ztg.: „Die neue Zeitschrift, deren 1. Nummer durch Sachlichkeit und Hingabe angenehm berührt, kann eine wichtige Mission erfüllen.“

Nur zu beziehen vom ISIS-VERLAG, MÜNCHEN 39.

Wir warnen Sie, zu heiraten, ehe Sie die Augen erregende Buch

Mädchen,

die man nicht heiraten soll,

m. 17 Abbild. v. R. Geering gelesen hab. Preis Br. M. 2.20 zuzügl. Porto

Orania-Verlag, Oranienburg 6.

Glück in der Liebe



wink! Damen und Herren, die das ausgesuchte, höchst wertvolle Lektüre- aller Liebeskünstler „Geheime Liebesmächte“ lesen! Wie man eine Liebchaf anfangt, spröde, abweisende Mädchen an sich zieht. Sicherer Wegweiser zu einer guten Partie. Wie man sich die Sicherheit verschafft, jeder hübschen oder reichen Dame zu gefallen. Geheime Kunst, Liebe einzufößen! Sie werden ein Liebling der Damen und stechen alle Nebenbuhler aus. Wegen seines vertraulichen Inhalts ist das Buch auch sehr wichtig für Damen, die sich gebessert machen wollen. Mk. 2.90 portofrei.

Rudolphs Verlag, Dresden-L. 311.

Solche Nasenfehler



und ähnliche können Sie mit dem orthopädischen Nasenform-„ZELLO“ verbessern. Modell 20 übertrifft an Vollkommenheit alles u. ist schon erschienen. Besondere Vorzüge: Doppelte Lederschwammpolsterung, schmiegt sich daher dem anatomischen Bau der Nase genau an, so daß die bestmögliche Nasenknoppel in kurzer Zeit normal gefolmt sind. Angenehmes Tragen. Flache Verschlusskante, daher für alle Nasenfehler geeignet (Knochenfehler nicht). Einfache Handhabung. Illustrierte Beschreibung umfasst. — Bisher 10000 „ZELLO“ versandt. — Preis: Mark 6.—, Mark 8.40 und Mark 12.— mit ärztlicher Anleitung. — Spezialist: **L. M. Baginski, Berlin W 126, Potsdamerstraße 32.**

Blasse Augen u. Sommersprossen vertilgt sofort das gesch. ärztleranerkannte

BRAUNOLIN

Solort sonnenerhell. Teint. 15 Min. Ft. M. 4.00 u. grosse M. 6.00. R. Mittelhaus, Berlin-Wilmersdorf 4, Nassauische Str. 15.



Asbach „Zirell“

Küdesheim am Rhein

Alter deutscher Cognac

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „Jugend“ Bezug zu nehmen

Ich bin rasier



mit der **Rasier-Klinge**

Guerhahn

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften. Direkt nur an Grönsalzen-Schramberger Urfabrik-Fabrik G. m. b. H., Schramberg i. Wbg.

Liebhaber interessanter Bücher

verlangen reichhaltige Preisverzeichnisse gratis und franco von G. Herbig Verlag, Dresden 16/49

LACHSALVEN

erzwingen Sie durch die Lektüre unserer humoristischen Bücher

Der Späßvogel Mk. 1.50
 Mikow-Witze Mk. 1.50
 Jüdische Witze Mk. 1.50
 Siammilch-Witze Mk. 1.50

alle 4 Bücher zusammen nur Mk. 5.—
 Max Fischer's Verlag, Dresden A. 16/58

Moderne Literatur

illustrierter Bücherprospekt franko v. v. Keránszki Verlag, Weimer 8.

Das große Traumbuch

nach alten arabischen u. ägyptischen Urkunden, Verzeichnis der Glückseligkeit, Unglücksfälle, Planeten und ihre Deutung nur M. 1,90. Nachnahme M. 2,40, dazu gratis 30 Wahragarten mit Beschreibung.

Verlag K. Haucke & Herlin
 Abt. 371, Brunnenstrasse 27

Studenten-Litensalien-Fabrik

Älteste und größte Fabrik dies. Branche.

Emil Lüdke,
 vorm. J. König & Sohn, G. m. b. H.,
 Jena i. Th. 5/58.
 Man verl. gr. Katalog grat.

Charakter-

Seit. n. Handb., 2. Aufl., 5 Bll. u. Porto.
 ranz Nachschick, Leipzig-Co., 103,
 Buchenbach-Str. 10.

Nacktheit und Kultur mit 69 Abbildungen.

Behandelt auf 142 Seit. Hochkultur, Sittlichkeit, Moral, Freibäder, Hautpflege, Sexual-ethik u. Kallienhygiene.

28. Tausend.

Zu bez. geg. Vereint. von III. 6.— f. das korrt. Buch. Ausland (ohne Deutschl.) 50% Teuerungszulage

Verlag R. Ungewitter, Stuttgart

• **Neueste Preisliste über** •
Interessante Bücher

leben fertige, lit. Preisliste gratis, geg. Zureinbringung von 20 Pf. für Porto.

Müller & Winter, Wtlg. E. 50, Strauß-Verlag, Leipzig, Strempfingstr. 43.



Lachner



TASCHENPUDER

Mond-Extra



Mond-Extra-Klinge
 Birgenschaft für jedes Stück

Mond-Extra-Klinge
 Kaffierapparat mit gebogener Klinge

Ein in die Hand

Suge Böhner, G. m. b. H., Berlin SW 61, Belle-Alliance-Strabe 92
 Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Postkarten - Reklamesortiment

100 feine verschiedene, Wert ca. M. 12.—, für M. 4.80 postfrei
 50 feine Kunstkarten, Wert ca. M. 12.—, für M. 4.80 postfrei

Söhne Mahr, Hamburg 30 g / Preisliste gratis / Postcheck 20763.

Elektrolyt Georg Hirth
 wirkt belebend!

Den Mineralstoffen (Elektrolyte des Blutes und der Gewebefäße) kommt eine führende Rolle zu.

In jeder Apotheke erhältlich:
 In Pulverform zu 0.65 Mtl. und 3.— Mtl.; in Tablettenform zu 0.80, 2.25 und 4.50 Mtl. — Literatür kostenfrei.

Hauptvertrieb und Fabrikation:
Ludwigsapothete München 49, Neuhauferstr. 8



GOERZ
TENAX
PLATTEN

Gleichmäßiges Fabrikat / Sauberes Guß
 Große Haltbarkeit / Weiter Belichtungszeitraum
 Hohe Empfindlichkeit / Vorzügliche Abblufung

Erschließt in den Photohandlungen

FABRIKANTEN: GOERZ PHOTOCHEMISCHE WERKE G.M.B.H. STEGLITZ

GENERAL-VERTRIEB:
 Optische Anstalt C.F. GOERZ Aktien-Gesellschaft
 BERLIN-FRIEDENAU

Ganz kleine Geschichten

Bei Meiers war der Kanarienvogel gestorben. Oh, diese Tränen! Frau Meier hätte am liebsten Trauer angelegt, die Köchin erklärte, nun freue sie die ganze Stellung nimmer, und das Fräulein Gänsechentobter verfaßte ein Gedicht „des Pemp-mah Tod“.

Am schlimmsten aber erging es Herrn Meier, dem Familienoberhaupt. Der bekam eine Vorladung auf's Wohnungsamt und mußte fünf Mark Strafe zahlen, weil er nicht angemeldet hatte, daß bei ihm ein Vogelfäsig frei geworden war.

Es war einmal ein Rechtsanwalt, und der vertiefte sich gar eifrig in seine Alten. Und als er glaubte, genügend Ungünstiges über seinen eigenen Standarten gefunden zu haben, da — schickte er das Material dem Gegenanwalt.

Der Prozeß lief sich nicht etwa um das Ansehen Deutschlands, und der Anwalt hieß auch nicht Kautsky. Dies sei, um Verwechslungen vorzubeugen, ausdrücklich bemerkt. **Karlson**

Gütermann
 Nähseide



BERN

Umlernen

muß heute die ganze Welt, jedoch gar mancher wird von besonders schwer betroffenen. Er muß den ihm lieb Das beste Mittel, sich einen neuen Beruf, eine bessere Stellung zu verschaffen, bietet die Methode Rustin (5 Direktoren höherer Lehranstalten, 22 Professoren als Mitarbeiter, ohne Lehrer durch Sachverständige unter energischer Führung des einzelnen durch den persönlichen Fernunterricht. Wissenschaftl. geb. Mann, Wissenschaftl. geb. Frau, Geb. Kaufmann, Geb. Handlungsgehilfin, Bankbeamte, Ziti.-Freie-Prüfer, Abtl.-Exam., Gymn., Realsymm., Oberschule, Lyzeum, Oberlyzeum, Mittelschullehrerprüf., Zweite Lehrerprüf., Handelswissenschaftl., Landwirtschaftsschule, Ackerbauschule, Präparand., Konservatorium. Ausführliche, 60 Seiten starke Broschüre über bestehende Examen, Beförderungen im Amte, im kaufmännischen Leben usw. kostenlos durch

Bonneß & Hachfeld, Potsdam, Postfach 16.

CHLOROSAN
BÜRGI
Das blutbildende u. belebende Heilmittel aus Pflanzenzögen
IN DEN APOTHEKEN

Wie werde ich leistungsfähiger?

Von der Leistungsfähigkeit des einzelnen hängt sein Erfolg im Leben ab. Der Leistungsfähiger wird immer den Vorsprung vor dem weniger Leistungsfähigen haben. Ist er selbständig, so wird er seine Konkurrenten überholen durch neue Arten des Vertriebes, der Organisation, der Reklame usw. Er wird darauf bedacht sein, sein Personal zu weiterer Ausbildung zu ermuntern, um es so möglichst leistungsfähig zu machen. Der Prinzipal, der immer Angst hat, das Interesse der Angestellten würde durch Weiterbildung vom Geschäft abgelenkt, ist kein Geschäftsmann, denn sein Personal kann nie zu leistungsfähig sein. Eine Uhr, bei der nur das Triebrad von Stahl, die anderen aber von Blei sind, wird weder präzise noch wird sie lange gehen! Ein Angestellter, der dem Prinzipal eine gute Idee bringt, wie er sein Geschäft weiter haben kann, ist mehr wert als ein Dutzend anderer, die ihre Arbeit schlabenhümmelig verrichten. Ein Geschäft, von dessen Personal jeder einzelne auf dem Höhepunkt der Leistungsfähigkeit steht, muß naturgemäß alle anderen überholen. Und so ist es auch im Staat. Von der Leistungsfähigkeit eines jeden einzelnen hängt die Größe der Nation ab. Schümen Sie deshalb keinen Augenblick, an der Steigerung Ihres eigenen Leistungsfähigkeit zu arbeiten. Die beste Anleitung hierzu bietet Ihnen Poehmanns Geisteserschulung und Gedächtnislehre. Ein paar Auszüge aus Zeugnissen: „Ich verdanke Ihrer Geisteserschulung eine gewaltige Stärkung meines Willens und Gedächtnisses... A. M.“ — „Man wird durch Ihre Geisteserschulung ein ganz anderer Mensch. Es ist eben eine ganze Lebenswehstheit darin niedergelegt. P. W.“ — „Ich habe ein starkes Selbstvertrauen erlangt. Das meine Fähigkeit begründet mit zäher Energie die schwierigsten Aufgaben anzunehmen und erfolgreich zu vollführen. J. Z.“

Vielang Sie heute noch Prospekt (kostenlos) von **L. Poehmann, Amalienstr. 3. München A. 60**

GESCHÄFTLICHE MITTEILUNGEN

Bezugspreis vierteljährlich (13 Nummern): In Deutschland durch eine Buchhandlung oder Postanstalt bezogen M. 15.—, direkt vom Verlag in Deutschland in Umschlag od. Rollen mit Porto M. 19.—, in Oesterreich-Ungarn und im Ausland M. 21.—, bei den ausländischen Postämtern nach den aufliegenden Tarifen. Einzelne Nummern M. 1.35 ohne Porto.

Anzeigen-Gebühren für die fünfzeilspaltige Millimeter-Zeile oder deren Raum M. 1.75.

Anzeigen-Annahme durch alle Anzeigen-Annahmestellen sowiedurch **G. HIRTH'S VERLAG, MÜNCHEN**

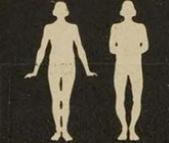
Das Titellblatt dieser Nummer ist von **JULIUS DIEZ (MÜNCHEN)**

Die Radierungen von August Gaul und Max Liebermann bringen wir mit Erlaubnis von Paul Cassirer in Berlin.

Berichtigung
In Nummer 50 der „Jugend“ ist auf Seite 1174 zu dem Gedichte „Vorstadt von Dresden“ der Name des Verfassers veresentlich nicht genannt: er lautet: Börrics, Freiherr von Münchhausen.

Wir machen die verehrl. Einsender literarischer und künstlerischer Beiträge darauf aufmerksam, daß die Wiederanzustellung des Unverwendbaren nur dann erfolgen kann, wenn genügend Rückporto beigel. Einsendungen an die Schriftleitung der „Jugend“ bitten wir nicht an eine bestimmte Person, sondern nur an die Schriftleitung zu richten, weil nur dadurch eine schnelle Prüfung der Einsendung gewährleistet ist.

SCHRIFTLEITUNG DER „JUGEND“



OXBeine heilt
auch bei älteren Personen
des Beckenkorrektions-Apparats
Krankheiten im Gebirch
Verlangen Sie gegen Einsendung v. 1 Mk. (Betrag wird bei Bestellung d. Apparats querschnittslos) unsere physikalisch-mechanische Bruchkur
Wissenschaftl. orthop. Spezialhaus
OSSALE
Arnold Hildner Chemnitz 27b.

Gegen **Ungewisses Blut**
aus Ausscheiden aller Schärpen aus dem Blute gibt es nichts Besseres als **Apoth. Laurents Revolutionspillen**, ganz besonders bei ungewissen, Geschichtbluten, roter Haut, Flechten, Blutaussang u. Verstopfung M. 5.00 Apoth. Laurents Versand, Spremberg 1-36

Das Grundbuch des modernen Ehelebens

Das Sexualleben der Frauen
von Frauenarzt Dr. med. Alfred zur Empfelung Blies das Urteil des „Berliner Tageblattes“, „ein von einem laien, Sadmann geführtes, Grundbuch der Sexualleben und der Ehelebens“. Berichter ist ein erhellendes, psycho- wie phylogogisches, was er über das Sexualleben d. weibl. Kindes, über d. Entwidlung d. Erziehu, über das „goldene Alter“ d. Weiblichkeit, über d. Sexualleben, die Sexualität, die Sexualität, über das Weib in der Ehe, in den 20 bis 30 Jahren, über das Weib in einer juvenilen Überzeugung, über d. überigen Eheleben, und von dieser guten Fernschulung dürfen Sie die, die gern über die erotischen Phänomene und ihre Zusammenhänge unterrichten wollen, nicht lassen.“ Mit einem farbigen zerlegbaren Model des weibl. Körpers. 265. geg. Boreimbd. in M. 7.50 ungeb. in M. 10.00. Porto od. Nachn. n. M. 5.20.
Versandhaus Hermann F. Inn, Berlin-Tempelhof F.

Herren-u. Knaben-Kleidung
erhalten Sie sehr preiswert bei **u. Herren-Verstandhaus**
Lazarus Spielmann,
Bismarck-Weichenstr. 1.
Verl. Sie illust. Prachtart.
Nr. 62. gr. u. frei, f. nicht-entpr. Waren erhält. Sie Geldrück.

Heirats-Auskünfte
Auskunftei Arndt & Jegel
Berlin W 8, S. Friedrichstr 158/1
zweites Hauss. U. d. Linden. Geogr. 1908
Handelsgerichtl. eintrag.

RIZ
Sanatorium
Dresden-Kadebeul
Walter-Berndt-Drogeriefabrik

Von Herz zu Herz.
Dieses Buch enthält die Geheimnisse der Sympathie, des unwiderstehlichen Zaubers der Persönlichkeit, der seelischen Macht über andere und der intimen Gabe, Herzen in den Bann Liebe zu verstricken. Preis M. 2.50.
Verl. M. Röhlig, Dresden A. 16.2.

Bücher von denen man spricht!
Schenken Sie tollenteile Trost mit dem **Besten** **Barbara**, Dresden-Bismarckstr. 44.

+ Stärke deine Nerven +
Viel Sie gratis aus. Liste über **Samtl. Chlorz. Chlorz. sanität. hygien. Artikel**.
Josef Maas & Co., G. m. b. H., Berlin 19, Jerusalem-Str. 57.

Die ganze Welt in Tränen
vor Lachen über unsere 3 Hefenblätter! — Portofreie Zufendung für März 2.00.
E. Gahle, Leipzig, Gohlis, Postfach Nr. 400.

Detektiv Graeger Berlin W. 9
Linfstraße 2.3
Kriminal-Beamer d. Zelt. 201b. 2303
Griffaffäre reelles Büro/ Gemütliche Ermittlungen / Expe. Zusätze

Deutscher Cognac
Weinrand-Scharlachbeere
Bingen/Rh.
Marke **Auslese**
Ein famoser Tropfen!

Bei etwaigen Bestellungen bitten man auf die Münchener „Jugend“ Bezug zu nehmen

Korruption und Schieberei

Die vereinigten Regierungen haben vor kurzer Zeit bekanntlich einen großen Anlauf genommen, um die Korruption, Schieberei und das Wußertum ganz energisch zu bekämpfen und auszurotten.

Demzufolge hat das Landgericht Berlin in den früheren Verteiler der Kriegsfederaktiengesellschaft namens Holtzhaus, und drei Lederfabrikanten vor das gestrige Gericht gestellt, weil Holtzhaus einer Reihe von Lederfabrikanten Sütte zuschob. Die sie nicht zu beanspruchen hatten und dafür ein Schmiergeld von 200 000 M. einstufte.

Das äußerst harte Urteil lautete auf 5000 M. Geldstrafe für Holtzhaus und Kaffierung der Schmiergeldder bis zur geradezu enormen Höhe von 16230 M.

Wie man aus Sachreisen des Holtzhaus hört, wird das Urteil als außerordentlich ungerecht bezeichnet. Glaubt denn das weltfremde Gericht, daß es so einfach sei, Sütte zu schleben und Schmiergeld zu verdienen! Warum hat man keine Sachverständigen darüber vernommen! Die beiden Slatz saßen doch damals in Berlin und Dr. Selphant-Parvus hätte gegen entsprechende Diäten gern sein Gutachten abgegeben!

Die Justiz scheint ja mit Blindheit geschlagen zu sein! Was bleibt dem armen Holtzhaus von der im Schwelge seines Angeichts verdienten Extravergütung von 200 000 M. noch übrig! Kaum viel mehr als 180 000 M.! Und davon soll er noch 5000 M. Geldstrafe zahlen!

Nicht nur, daß durch die ungerichtlichfertige Veröffentlichung des Urteils Holtzhausens guter Ruf geschädigt wird, zwingt das Gericht durch seine Maßnahmen den Armen geradezu, den entzogenen Gewinnanteil durch neue Schiebereien zu ersetzen!

Wie schwer dies für einen bereits verurteilten Mann ist, dem der Staat sanftmütig vielleicht sogar auf die Finger schaut, vermag nur ein Berufscolleg zu beurteilen. Wie wäre es mit einer Sammlung unter den Schuhledersfabrikanten!

Wuu-Wuu

In Sachen Sachs

In der Berliner Stadtverordnetenversammlung hat die Zentrumsfraction folgende Anträge eingebracht: „Ob dem Magistrat bekannt, daß von Schülern der 17. Realschule gelegentlich eines Elternabends das Stück „Der Bauer im Fegfeuer“ von Hans Sachs, das die religiösen Gefühle der Katholiken verletzt, gespielt wurde?

Appo Schmidhammer



Wichtige Sitzung des Säuglingsrats

Was denkt der Magistrat zu tun, um in Zukunft die Katholiken Berlins vor dertartigen Verletzungen ihrer religiösen Gefühle zu schützen?

Was der Magistrat zu tun denkt, darüber ist der Berliner Spezialkorrespondent eingehend zu berichten in der glücklichen Lage. Zuerst einmal wird gegen den Dichter und Schriftsteller Hans Sachs, zur Zeit unbekanntem Aufenthalt, ein Haftbefehl losgelassen werden und zwar wegen Verbreitung unächtiger Schriften, Widerspruch gegen einen wesentlichen Teil der Staatsgewalt, Verächtlichmachung des Bauernstandes bzw. des gleichnamigen Reichstanzlers und unberechtigter Kritik an den Einrichtungen einer fremden Macht. Es erschwerend fällt ins Gewicht, daß der p. Sachs sein Pamphlet „Der Bauer im Fegfeuer“ zu einer Zeit hat aufzuführen lassen, als der Belagerungsstand noch nicht aufgehoben war und daß er sich zur Verbreitung seines kulturkämpferischen Agitationsmaterials jugendlicher Personen bedient hat. Ferner wird dem p. Sachs zur Last gelegt, daß er durch die Darstellung des Fegfeuers auf der Bühne die Verordnung J. Nr. 102 Blatt 1277 Sfb. Nr. 546079 des Reichshofenkommissars vom 1. 12. 1919 umgangen haben soll. Der p. Sachs wird weiter beschuldigt, sich föhlichhandelsmüßig im Nebenberuf mit dem Verkauf von Schutzwaren befaßt zu haben. Daß er dabei noch Zeit fand, in bewußt böswilliger Absicht die religiösen Gefühle des Zentrums von Berlin zu verletzen, beweist jo recht die Persönlie dieses Schutzwarenhändlers und Poeten dazu.

Wie verlautet soll der p. Sachs inzwischen mit Tod abgegangen sein und seitdem im Fegfeuer, allerdings im protestantischen, schmachten. Die Zentrumsfraction wird beim Magistrat nun den Antrag stellen, seine Auslieferung zu verlangen, damit sie ihm erst einmal gebührend die Hölle heiß machen kann.

ganze aus Berlin



Zahncreme Puder Hautcreme

Robert Marchand Chemische Fabrik Hamburg 39.

Zweig-Niederlassung Romaco G.m.b.H. Berlin S.W. Charlottenstr. 7-8.



Über deren Anmeldung
Braschüre
Erfindungen
 & Pat. frei!
J. BETT & CO.
 Berlin SW. 46 y

Bücher d. Liebe
 und des Frohsinns:
 Eichenkar, Nichte d. Venus, Illustr. 4.50 — Boccaccio, Dekameron — Casanova, Erinnerungen, Heptameron — 1001 Nacht — Bazarra, Drollige Geschichten — Glanz u. Elend der Karlisten — Briefe Ninon de Lenclos Alle Illustr. à 12.50 — Nichte d. Königin Liebe — Le Säge, Lebensgeschichte d. Gil Blas, Illustr. — v. Gramont (Hamiltons Memiren), (H.) — Liebesgesch. u. u. Vaitkan — König Ludwigs galante Chronika, (H.) Karlens d. Romanzen u. — 4 60 y Moll Flanders, Die berühmte Dirne und Diebin à 14.50 — Mares, Lili und Lili Ein à 8.50 — Begierde — Mutterreigen — Seine Reichte à 12.00 — Das grosse Unrecht, A. d. Leben ein, Frauenarzt à 14.00 — Tsch. rmer, Die nicht lieben dürfen 8.00 — Nagroskalka, bronzene Tür — Kreuzweg der Leidenschaft à 13.00 — Eng Thorn, A. d. Freudenhans in d. Ehe 15.00 — Dou eras, Heliophal 14.50 — revant, Halbiergen, Pariser Sittenroman 14.50. Alles Originalbd., neu, postfrei.
 Bonn Buchhandl., Königstr. 97, 188

Vorwärts
 strebende
 1. unserer Großdruckerei Nr. 24
 318-Verlag, 201. c., Berlin W 9

Kosmetische Gesichtsbinder
 zur Eröffnung der Gesichtspalten
Überraschender Erfolg!
 Offizieller Verband der Nachahmer.

Chloräthyl	20. 45.-
Zinnbinde	20. 45.-
Rimbinde	20. 45.-
Rimbinde mit Salzenfah	20. 20.-

Institut für Schönheitspflege, Frau M. Karll, München 26, Melanre verstraße 29/II, Telefon 23352.

Katarrh und Asthma

Inhalator nach Emmer Spitt. **Rein Chloräthylbrennstoff!**
 Ge. Tisch-Gültpumpe! 4 Inhalat.-Sprühdüse od. Vernebelung. — Waffler od. Cl. — warm od. kalt! Spezi. Abkühlungsfahr! Spez. Hilfsmittel! Reichlich abnehmend bequemt. Verblüff. Erfolge. Preis. umjunkt. Pr. 50.—
G. Konfars, Areth, München, I 4 Romanstr. 64

Zahl. Literte: 3-jähr. Abgabetat. 20/II, 1. Instanz. Sommer-Pr. R. — 18 Jahre Rühma — keine Anfälle mehr. R. R. — 7-jähr. Stimmst. u. Bronch.-kat. verjüngt. 3. 6.

„Ich bin ein Träumer, den ein Lichtschein nennt;
 Der in dem Sonnenstrahl nach Ob zu fährt;
 Der das Gedankens Netz auf das er brennt.“
 (Aus Erich Mühsams „Die Wälder“)

Wer Erich Mühsam als Dichter, Menschen und Politiker kennen lernen will, lese unsere neueste Schrift

Erich Mühsam, ein Edelanarchist
 von Richard Förster
 Preis M. — 25.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen oder direkt vom Verlag der Kulturliga, G. m. b. H., Berlin W. 35
 Verlangen Sie unseren Prospekt Nr. 2

Wahres Geschichtchen

Durch Verfügung des preussischen Justizministers ist vor kurzem den bisherigen Gerichtsdienern, auch wohl Gerichtsboten genannt, der Titel „Justizwachtmeister“ verliehen worden. Daraufhin geschah an einem Landgericht neuerdings folgendes: Ein Gerichtsdirektor schrieb auf ein eiliges Aktenstück, um es schnell an eine bestimmte Stelle zu besorgen: „Durch Sonderboten.“ Tief in seiner Würde verletzt, erschien darauf sofort der zuständige Justizwachtmeister und weigerte sich, das Aktenstück abzutragen, denn: „Boten gäbe es nicht mehr.“ Gutmütig änderte der Gerichtsdirektor ab: „Durch Sonderjustizwachtmeister,“ und die verletzte Ehre war repariert.



Schulze: Heeste, Müller wat bei den Inseraten Deines Namenbeters, der Selt-ä-Firma Mathens Müller eigentlich die zwee „M. M.“ zu bedeuten haben?
 Müller: Ra det is doch janz einfach; det heest eben M. M. Mathens Müller.
 Schulze: Kee, mein Lieber, det heest: Meine Martel

Verboten war, **Airaune** v. Hans H. Ewers brosch. M. 8,50, geb. M. 11.— franko. Versandhaus, Berlin, Bülowstraße 54 J.

Dr. rer. pol. Dr. Bock Vorber. Berlin - Wilmersdorf Malinzerstrasse 10. u. Tel. Auf 16 Universitäten sämtliche Promotionen erfolgreich.

Stig Seubner



Demonstranten

„Gehst Du heut nachmittag mit zu 'ner kleinen politischen Schoole?“
 „Seute — nee — ausgeflossen — meine Schewter hat Obertutletag
 — da gibts bei uns Dretschendatschen.“

Auf Flügeln des Gesanges

Die Kinder spielen Hochzeit, Trauung und Festmahl sind vorüber, und nun soll die erhebende Feier mit einem Gesang beendet werden.

„Über was soll gesungen werden?“
 „Dem jungen Paar wird die schwierige Entscheidung überlassen, und die holde Braut schlägt vor: „Küde bin ich, geh' zur Kuh.““

Kunst-Porzellan

Ständ. Ausstell. Kunstgewerbh. Erzeugn. der K. Porzell.-Manufaktur, Nymphenburg, Berlin, Meissen, Kopenhagen, der Porzell.-Fabr. Rosenhahel etc. — Preisliste frei. Karl Schaeffers Porzellan-Markt, München, Kaufingerstr. 9, Passauer Schüssel.

Das Christusproblem gelöst! Wer war Jesus Christus?

In einer alten orientalischen Billilothek ist ein Dokument gefunden worden, das aus genau mittel, wer Jesus Christus war, ein Bundesgenosse des Kaiserreiches, einer Art Freimaurerorganisation. Es ist der Bericht des Ältesten dieses Bundes in Jerusalem an den Kaiser in Alexandria. Ein christlicher Priester versuchte bei der Besichtigung das Dokument zu verheimlichen, da sich die gesamte mystische Wandergeschichte nur diesem ganz richtig erklären. Die Verheimlichung gelang diesem Vortrat. Diese Plinius unbekannt von Ford. Schmitt. Kein Denker wird das Werk unberührt aus der Hand legen. Preis 24.— gebd. gebundene M. 3.—. Bestimmung o. Pl. best. Bucherabgabe gratis. Größer Bücherkatalog gratis durch: Albrecht Donath, Verlag, Leipzig 320.

JUNGHANS



JEDE JUNGHANS-UHR TRÄGT DIE STERN-MARKE

Der neue Roman

EROS

Annemarie v. Nathusius

ist schon erschienen

Preis geb. 7.50 M., geb. 10 M., Complete 13 M., Halbtz. 17 M.
 Leuzensaugebe auf halbfest-schwerdt-Papier in Fallpfergament etwa 35 M. (je nach Materiallofen)

Dies Buch leuchtet hinein in die geheimen Tiefen des menschlichen Liebeslebens. Es gibt nicht eine der zahllosen Liebesgeschichten, deren Verlauf man jenseit kennt, sondern es erlebtest uns das Weien des Eros als eine genußige, heilbringende Naturkraft und entrollt uns die erhellende Tragödie einer hochbegabten Frau, die in der verwegendsten Stube alle Stößen erdigen Eroses berührt, um endlich zur Liebe zu geben. Ein Buch voll rätselhafter Offenheit und aufpeinlicheren Ritze

Zu haben in allen Buchhandlungen

Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W 57

Den

Mann nicht!

(Männer, die man nicht belären od. mit Vorsicht behandeln soll.) Warnungen und Winke mit 23 Abbildung. von R. G. H. H. Preis brosch. Mk. 1.50 zuzügl. Port. Orana-Verlag, Oranienburg A.

+Magerkeit+

Schöne, volle Körperformen durch unsere orientalischen Kraftkugeln, auch für Inkonvalenszenten und Schwache, präpariert goldene Medaillen u. Ehrenplaketten in 6-8 Wochen bis 50 Pfd. Zunahme garant. unschädlich. Aerztl. empfohlen. Strong reell! Viel Dankeschreiben. Preis Dose 100 St. M. 5.—. Postn. od. Nachf. Fakir. D. Franz Steiner & Co. G. m. b. H. Berlin W 30/150.

Aufklärungsbücher

von Dr. G. Buschan, Frau Dr. Em. Meyer, Prof. Dr. Ribbing usw. Ausführliche Prospekt versendet unmonst. der Verlag STRECKER & SCHROEDER Stuttgart!

Sekt Schloß Waux

Mit Zucker gesüßt! Gen. Depot Berlin W. 39, Lindow-Strasse 24

*Immer
an dem Frühlings
aufhell man's Stellung
Lustig die
Vossiffr
Zukunft
Ludwig Wetz, Illustriert*

**Sie frieren im Hals
und leiden an
kalten Füßen?**

weil zwischen Haut und Kleidung
die richtig temperierte Luftschicht fehlt.
Warum?

Weil die Transpirationen in das Stoff-
gewebe eindringen und so nicht schüt-
zend, sondern abdichtend wirken.

Sorgen Sie für richtige, lebhaftes Transpiration!

(Anleitung der Käufer durch die Frau-Ausstattung des Hosiery)

Angenehm wachene Haut erhalten Sie durch:

Original-Fl. **Femlata** Probe-Fl. **Fl. 3.-**
M. 5.-

Verlangen Sie unsere wissenschaftliche
Überall zu haben!

Fl. Fabrikant: Haupt- u. Chem. Fabrik.

Leipzig-Neudnitz, **Hofgartenstr. 27/29.**



Spekulativ

Reifest Du jetzt oder später
Irgendwann mal in dieschwey,
Denke nicht, im Gala-Peters-
Land deemst man Dich be. elts:
Ich, Du glaubst, mit einigen
Lagen
Brauner in der linken Brust
Kannst Du in die Welt Dich
wagen
Je nach Witterung, Zeit und
Luft?

Salt mich nicht für pietistisch!
Rebenbe erwähn loh's hier:
Schau, Du denkst materialist! Ich
Und das ist nicht schön von Dir!
Doch zur Sache! Deine Gelder
Sind Dir wirklich nur zur Last!
Denn der Schweyer wird nur
kälter,
Je mehr Geld Du bei Dir hast.

Darum, Liebster, laß Dir raten:
— Und gerettet wirst Du sein —
Statt der Reichspapierulaten
Sted Dir eine Djeise ein!

Sie hat einen ganz reellen
Wert, der immer in ihr steckt,
Und ist in den meisten Fällen
Eider durch Metall gedeckt.



Rotelhände
Diese präparierten „Eta-Handhüllen“
werden aus a. d. Hände gezogen, worauf soll,
der wirks. Sauerstoffschichtprozesse, wie er
dies. z. Patern ang. Handhüllen etg. ist, vor
sich geht. Die Hände werd. hierdurch zer-
st. ausfallt, weiß. Schwellen u. harte Stellen
erweichen, wodurch selbst eine arbeitende
Hand vornehme Eleganz erhält. Bei er-
frorenen Fingern und Fingerringen über-
raschende Wirkung. Preis ein Paar für
Damen Mk. 7.—, für Herren Mk. 7.80.
LABORATORIUM u. z. 1. A. BERLIN 137 Potsdamerstraße 32



Briefmarken billig ferde zur
Haupt- u. Chem. Fabrik
A. Heine & Co., Bremen 32.

„JUGEND“-POSTKARTEN
Die BESTEN KÜNSTLERKARTEN
ÜBERALL ZU HABEN

Bücher / Sittenbilder
Illustriert, Katalog mit Textproben gratis.
A. Kahn Amelungsstr. 15, Hamburg.



**Gesamt-Ausgabe
Moderner Dichter.**

- Hermann Bang**
Gef. Werke. 4 Bände, 6 B. Mk. 38.—
- Charles Baubelaire**
Werke. 3 Bände, geb. M. 36.—
- Rigard Delmet**
Gef. Werke. 3 Bde. M. 28.50
- Theodor Fontane**
Gef. Werke. 5 Bde. 6 B. M. 60.—
- Die Grief Vertrieben**
Ausgew. Werke. 3 Bände, M. 24.—
- Gerhart Hauptmann**
Gef. Werke. 6 Bände, geb. M. 65.—
- August von Hoffmannsthal**
Prof.-Schriften. 3 Bände, M. 24.—
- Jens Peter Jacobsen**
Sämtliche Werke in 7 B. 6 B. M. 21.60
- Henrik Ibsen**
Sämtliche Werke. 5 Bde. 6 B. M. 65.—
- Peter Knafien**
Ausgew. Werke. 3 Bde. geb. M. 32.—
- Edgar Allan Poe**
Werke. 3 Bände, geb. M. 65.—
- Arthur Schnitzler**
Die ergb. Schriften. 3 Bde. 6 B. M. 24.—
- D r z Theaterstücke. 4 Bde. 6 B. M. 30.—**
- Bernard Shaw**
Ausgew. Dramat. Werke. 5 Bde. 6 B. M. 50.—
- Frank Wedekind**
Gesammelte Werke. 6 Bde. geb. 66.—
- Emile Zola**
Mehrfachromane: Das Glück d. Familie
Jongans. Die Freud. geb. Der Zof-
schlager. Dorothea bei d. Ma. Kunst-
wert. Ma. ter Erde. Zelle i. Mensch.
Dr. Pascal. 8 Bde. geb. M. 75.—
- Besondere Gelegenheits-
Gedichte**
Gedichte Erinnerungen.
Dollf. Wäpabr. 6 Bände. geb.
M. 21. 114.— nur M. 100.—

Der Erfolg im Dämenverkehr

Unterweisung in den feineren Künsten zur
Erfahrung des Frauenherzens u. des er-
funden u. gewandten Auftretens. Über-
Kunst, einigster Gesellschafter u. vorzüg-
licher Flautoer zu werden u. die Herzen
der Dämen im Sturm zu erobern. Von
C. v. Cramer, Preis M. 2.20. Nur zu bez.
W. A. Schwabe's Verlag, Dresden N 6408

„Lebensbund“

Unsere weitverbreitete, von allen
Seiten als überaus zeitgemäß, hoch-
anerkannte Organisation bietet seit
1914 mit ganz beispiellosem Erfolg
Gelingen, in inkonventioneller Form
und auf verschleppendste Weise unter
Gleichgeleiteten passende Lebensge-
führer zwecks Ehe kontrahieren.
Keine gewerbmäßige Vermittlung!
Sändig, unverlangt Eingang glanzvoller
Anerkennung aus allen Kreisen.
Man fordere vertrauensvoll gegen
Einsend. von 50 Pf. (6 Marken), eine
Bandeschrift. Zusendung erst, sof.
unauffällig in verschlossenem Brief
ohne Autr. Geschäftsführung. Adr.
Verlagshändler G. Beyerler,
Schkeuditz 102 bei Leipzig. Aller-
sorgende Verschwiegenheit.

Ehe

Sie Bücher kaufen, ver-
langen Sie Kataloge in-
teressanter Bücher
zentral von Arkonos
Versand, Berlin N 374.

**Technikum
Hildburghausen**

Höh. Masch. u. Elektrotech.-Schule,
Werkmeister-Schule.
Dir. Prof. Zitzmann.



WOTAN

gasgefüllt



Effektiv und stromsparend

Ein gefährliches Experiment

Echon zahlreiche telepathische Versuche waren dem Telepathen geglückt. Als Abschluß des Abends wollte er noch ein Suggestionsexperiment zeigen. So blickte er also dem Medium starr in die Augen und sprach:

„Sie wissen nicht, wer ich bin!“
„Nein!“

„Geben Sie Licht! Ich bin Clemenceau! Tun — wer bin ich!“
Anstatt einer Antwort holte das Medium mächtig aus, und schon hatte der Telepath eine schallende Ohrfeige im Gesicht. Das Experiment war offensichtlich gelungen!

Galpeter

Methoden

Der Schranknacker hatte sich seit Mitternacht demütigt, dem Treter des Herrn Meier beizukommen. Die Glocke schlug ein Uhr, und der Mann schwigte, ohne bei dem stählernen Möbel irgend einen Eindruck gemacht zu haben.

„Derflucht!“ murmelte er, „es ist diesen Weisheiten nicht beizukommen! Es wird mir nichts übrig bleiben, als um die Tochter dieses Menschen anzuhalten.“

c. s. c.

Wer heiraten will

sollte unbedingt die sozial-psychologische Studie Dr. Bergners „Aerztliche Ratschläge über die Ehe“ lesen. Unser bereits in 13. Aufl. erschienenes Buch, jetzt mit zwei zerlegbar, farbigen Modellen, 1. des weibl. Körpers in der Entwicklungsperiode, 2. zerlegbar, Modell des männl. Körpers sowie der dazugehör. Tabellen versehen, enthält Tatsachen über das sexuelle Verhalten von Mann und Weib vor und in der Ehe, die für das Wohlbefinden und Lebensglück beider Gatten von unschätzbarem Werte sind. Preis Mk. 5.—, Nachnahme Mk. 5.60.
Linsler-Verlag, G. m. b. H., Berlin-Pankow 251 d.

„Jugend“-Originale

werden, soweit verfügbar, jederzeit käuflich abgegeben. Anfragen bitten wir zu richten an: **Redaktion der „Jugend“**, Klantienstraße 10, München, Leffingstraße 2a, 1.

Galante Literatur

Neues Verzeichnis unterhaltender und schöner Bücher der Liebe und Freude gab soeben aus **Willy Schneider** in Berlin-Tempelhof 1

Gilco Trockenplatten

Das Beste und Vorteilhafteste

was zu diesen faunend billigen Preisen geboten werden kann.

	4 1/2 x 6	4 1/2 x 10 1/2	6 x 9	9 x 12	10 x 15	12 x 16 1/2	13 x 15
Spezialrapid	2.85	4.25	4.25	7.25	10.—	11.50	14.—
Citra-rapid	3.25	4.75	4.75	7.75	10.75	12.25	15.—
Drigo	3.50	5.25	5.25	8.25	11.25	12.75	15.75
Ortholith	4.—	5.75	5.75	8.75	12.—	13.50	16.50

Grundpreise (nur für Deutschland gültig) ohne Luxussteuer.

J. Silberstein & Co., München
Kaufingerstraße 25 1/2, 2. Aufgang, Eingang Frauenplatz.

BLÜHENDES AUSSEHEN



durch Nihilin-a-Kraftpillen „Grazinol“, durchaus unschädlich. In kurzer Zeit überraschend Erfolg. Aerztl. empfohlen! Garantieschein. Machen Sie einen Versuch, es wird Ihnen nicht leid tun!

1 Schachtel 3.—, 3 Schachteln zur Kur nützlich. — M. FRAU M. in S. sehr! Senden Sie mir für meine Schwester auch 3 Schachteln Grazinol. Ich bin sehr zufrieden. Apotheker **H. HÖLTER NACHF.**, BERLIN G. 12, Turmstr. 16.

Seltene Bücher — finden Sie in meinem Antiquar-Anzeiger No. 27, Antiquar Müller, München 2, Amalienstraße.

ALTER
DEUTSCHER COGNAC

JACOBI

COGNAC-BRENNEREI
STUTTART

Erich Wille 19.



Der dienstfeilige Franzose

Der Engländer bleibt immer Gentleman — das Übrige läßt er durch seinen Hausknecht besorgen.

Galgenhumor

Nach der Verflüchtigung der vierzehn Todesurteile im Dudapaster Terroristenprozess wurden die Derurteilten von eleganten Damen und Herren aus dem Publikum um Autogramme beflücht.

Das Todesurteil war gesprochen.

Das Publikum hat unversehrt

Die Schranken des Gerichts durchbrochen,
Wohelbst der Inkulpatate stand.

Mit Briefpapier und Goldfüllfeder

Drang Alles auf den Sünder ein,

Es wollte selbstverständlich jeder

Besitzer seiner Handschrift sein.

Parfümgetränkte Lebeweiber,

Blutausgabebefehnes Wüstlingspaar

Empfand bei dem geehrten Schreiber

Bereits des Hensens Vorgehmad.

Doch der — noch zwischen Tod und Leben —

Empfand die Wahrheit tiefbewegt:

Nie wird es soviel Galgen geben,

Wie diese Erde Lumpen trägt.

Kunst Franzensdorf

*

Wortspiel: Was sagen S' denn zu unsern
ehigen Messurs?

„Omei, legt daf'n mir bald der falliten Daluta
valer lag'n.“

© Illnet

Jahresprüch! 1920

'S Reifjahr is a fest.

Do wünschst ma si 's Best:

Daß 'an Bauan was tragt

Und da Knecht si net plagt,

Daß bö junga Leut spar'n

Und d' Musifant'n guat fahr'n,

Daß da Wuch'ra vobirbt

Und d' Sau recht stad stirbt,

Daß a Ordnung im Land

Und 's Amtsgericht nit spannt!

© e!ja

*

Die drei Tugenden

Der Kraztoni war in der ganzen Gegend be-
kannt als der nerwegenste Schwärzer, als größter
grefster und Säufst und war in allen Lumpereien
unübertrumpflich. Sattte er Geld, so vertat er's
gewöhnlich auf einen Sitz und stand überhaupt im
schlechtesten Ruf. Einmal fragte ihn der Pfarrer,
ob er denn gar nicht Einkehr tun wolle in seinem
leichtflinnigen Lebenswandel, ob er's denn nicht
versuchen wolle, vielleicht durch eine Frau im ge-
ordneten Leben eines Ehestandes sich zu bessern.

„O ja,“ sagt der Toni, „dös kunn ichon mögli
sein, daß i mi bei ein Weib versangt. Aber Herr
Pfarrer, i werd holt di Rechte net f'nön.“

„Warum denn nicht. Wie müßt denn die also
sein!“

„Jo moints's, Hochwürdn — dös müaßt holt drei
Tugenden hobn,“ sagt der Toni nachdenklich.

„So? Und die wären?“ fragt der Pfarrer hoch-
erfreut, daß der Kraztoni überhaupt von Tugenden
den spricht.

„Jo, Ichön müaßt i' holt sein.“

Sagt der Pfarrer: „Saubri Mädln hab'n wir
gung in der Pfarr.“

„G'fcheit müaßt i' holt sein.“

Sagt der Pfarrer: „Solchene weiß ich dir ge-
nug.“

„Und dumm müaßt i' holt a sein,“ sagt der
Toni langsam.

Ist der Pfarrer erstaunt: „Ja warum dös?“

„Jo — Junst nimmt i' mi ja net,“ lacht der
Toni und geht.

Hans Hohmann

*

Anzeige!

Am 6. d. M. werden unsere Genossen aufge-
fordert, wegen des hohen Feiertags (Heil. drei
Könige) in allen Betrieben die Arbeit niederzu-
legen und den Feiertag zu einer Liebendemon-
stration gegen die Verblömmung der Menschheit
durch Dogma und religiösen Kultus zu verwenden!

Der Aktionsausfchuh

der Unentwegten Proteststreik-Partei Deutschlands.



Wie ihn uns Wilson gemalt hat,



Und wie er in Wirklichkeit aussieht.